



**STADTENTWICKLUNGSKONZEPT
KLOSTERNEUBURG 2030+**

Auswertung der Denkwerkstätten

14. Juni 2018: Mobilität

19. Juni 2018: Freiräume, Grünräume, Landwirtschaft

21. Juni 2018: Stadt, Zentren, Alltagsleben

26. Juni 2018: Siedlungsentwicklung

Inhaltsverzeichnis

1	EINLEITUNG	3
2	ERLÄUTERUNGEN ZUR AUSWERTUNG	3
3	AUSBlick	4
4	ZUSAMMENFASSEnde AUSWERTUNG DER DENKWERKSTÄTTEN	5
4.1	WELCHE ZIELE SOLL DAS STEK 2030+ VERFOLGEN?	5
4.2	WAS FUNKTIONIERT IN KLOSTERNEUBURG GUT?	6
4.3	WAS FUNKTIONIERT IN KLOSTERNEUBURG NICHT GUT?	7
5	ERLÄUTERnde TABELLEN	9
5.1	WELCHE ZIELE SOLL DAS STEK 2030+ VERFOLGEN? - TABELLEN	9
5.1.1	<i>Ziele Mobilität</i>	9
5.1.2	<i>Ziele Freiräume/ Grünräume</i>	14
5.1.3	<i>Ziele Stadt, Zentren, Alltagsleben</i>	17
5.1.4	<i>Ziele Siedlungsentwicklung</i>	20
5.2	WAS FUNKTIONIERT IN KLOSTERNEUBURG GUT? - TABELLEN	24
5.2.1	<i>Positive Aspekte Mobilität</i>	24
5.2.2	<i>Positive Aspekte Freiräume/ Grünräume</i>	26
5.2.3	<i>Positive Aspekte Stadt/ Zentren/Alltagsleben</i>	27
5.2.4	<i>Positive Aspekte Siedlungsentwicklung</i>	29
5.3	WAS FUNKTIONIERT IN KLOSTERNEUBURG NICHT GUT? – TABELLEN	30
5.3.1	<i>Kritik Mobilität</i>	30
5.3.2	<i>Kritik Freiräume/Grünräume</i>	34
5.3.3	<i>Kritik Stadt/ Zentren/ Alltagsleben</i>	36
5.3.4	<i>Kritik Siedlungsentwicklung</i>	38

1 Einleitung

Im Juni 2018 haben im Kontext des BürgerInnenbeteiligungsprozesses zur Erarbeitung des STEK 2030+ vier sogenannte Denkwerkstätten stattgefunden. Die Denkwerkstätten stellen nach der Umfrage (online und in Papierform) die 2. Phase der BürgerInnenbeteiligung dar.

Zu den Denkwerkstätten waren alle Klosterneuburgerinnen und Klosterneuburger eingeladen. Die Themen der Denkwerkstätten orientierten sich an den großen Themen des Stadtentwicklungskonzepts: Mobilität, Freiräume/Grünräume/Landwirtschaft, Stadt/Zentren/Alltagsleben und Siedlungsentwicklung. Die BürgerInnen waren eingeladen, zu allen Veranstaltungen zu kommen oder auch nur gezielt jene zu besuchen, die sie thematisch besonders interessierten.

Bei den Denkwerkstätten wurden

- die Ergebnisse der Umfrage vorgestellt,
- die FachplanerInnen präsentierten ihre Erhebungen und standen für Fragen zur Verfügung und
- im Anschluss arbeiteten die BürgerInnen in Diskussionsrunden gemeinsam an den Zielen für das STEK 2030+.

Die Aussagen der Bürgerinnen und Bürger wurden auf Kärtchen festgehalten (eine Fotodokumentation jeder Veranstaltung finden Sie online unter <http://www.klosterneuburg.at/Denkwerkstaetten>). Anschließend wurden die Ergebnisse aller vier Denkwerkstätten gemeinsam ausgewertet – jedes einzelne Kärtchen fand Eingang in die Auswertung. Im Folgenden finden Sie die Ergebnisse dieser Auswertung, wieder strukturiert nach den Themen der Denkwerkstätten Mobilität, Freiräume/Grünräume/Landwirtschaft, Stadt/Zentren/Alltagsleben und Siedlungsentwicklung.

2 Erläuterungen zur Auswertung

An den Denkwerkstätten haben insgesamt ca. 200 Teilnehmende unterschiedlicher Altersgruppen, aus unterschiedlichen Katastralgemeinden und mit vielfältigen privaten und beruflichen Hintergründen teilgenommen. Damit – und vor allem in der Zusammenschau mit den Ergebnisse der Umfrage (siehe <http://www.klosterneuburg.at/stek2030plus/BuergerInnenbeteiligung/Online-Umfrage>) kann ein sehr gutes Bild über die Einschätzungen und Wünsche der Klosterneuburger Bürgerinnen und Bürger gewonnen werden.

Von „kleinen“ Maßnahmenvorschlägen bis hin zu großen strategischen Fragen wurden viele unterschiedliche Punkte in den Denkwerkstätten thematisiert. Es ist deshalb eine gute qualitative Annäherung, die auf sehr unterschiedlichen Maßstabsebenen zeigt, was denjenigen, die sich beteiligt haben, wichtig ist.

Diese Vielfältigkeit und Unterschiedlichkeit sind in der Auswertung nach wie vor sichtbar.

Auswertung in Tabellen

Jede Zeile der Tabellen entspricht einem Kärtchen. In den Tabellen ist dazu folgendes zu finden:

1. Spalte: Denkwerkstatt; in welcher der 4 Denkwerkstätten wurde das Kärtchen geschrieben
2. Spalte: A, B, C ... ; an welchem Tisch wurde das Kärtchen geschrieben
3. Spalte: Inhalt des Kärtchens

Jedes Kärtchen erhielt Punkte, je nach der Positionierung der Kärtchen auf der Pinnwand:

- 5 Punkte im oberen Drittel – hohe Übereinstimmung in der Tischgruppe
- 3 Punkte im mittleren Drittel – mittlere Übereinstimmung in der Tischgruppe
- 1 Punkt im unteren Drittel – geringe Übereinstimmung in der Tischgruppe/ Einzelmeinung

Ein Beispiel

20 Kärtchen (17-2-1) bedeutet

insgesamt 20 Kärtchen zu diesem Thema

17 davon stammen aus dem oberen Drittel der Pinnwände: fett markiert, dunkelblau

2 Kärtchen stammen aus dem mittleren Drittel (normale Schrift, mittelblau)

1 Kärtchen stammt aus dem unteren Drittel der Pinnwände (kursiv, hellblau)

3 Ausblick

Diese Auswertung stellt eine wichtige Unterlage dar, die in den Entwurf des Leitbilds für das STEK 2030+ einfließen wird.

Nicht alle Punkte werden in das STEK übernommen werden können – aus unterschiedlichen Gründen. Manche Punkte sind nicht Inhalt eines Stadtentwicklungskonzepts, sondern müssen mit anderen Instrumenten (beispielsweise der Flächenwidmungs- oder Bebauungsplanung) gelöst werden. Bei anderen Punkten kann die Stadt selbst nur einen kleinen Beitrag leisten, da braucht es das Handeln weiterer AkteurInnen – etwa, wenn es um die Belebung der Zentren geht, wo sehr stark die Wirtschaftstreibenden, aber auch die KonsumentInnen, also die KlosterneuburgerInnen selber angesprochen sind.

Es können auch deshalb nicht alle Ergebnisse der Denkwerkstätten 1:1 in das STEK übernommen werden, weil sie zum Teil widersprüchlich sind oder weil sie aus fachlicher Sicht nicht geeignet sind, die erwünschten oder notwendigen Veränderungen in dem komplexen Gefüge der Gesamtstadt zu erreichen.

Es ist Aufgabe der Steuerungsgruppe, mit der Unterstützung durch die beteiligten FachplanerInnen hier Abwägungen zu treffen und so viele Inputs wie möglich aus der Umfrage und den Denkwerkstätten in den Entwurf für das Leitbild zu integrieren.

Dieser Entwurf des Leitbilds für das STEK 2030+ wird bei der am 05. Dezember 2018, in der Babenbergerhalle der Stadtgemeinde Klosterneuburg, stattfindenden Stadtentwicklungskonferenz (3. Phase der BürgerInnenbeteiligung) vorgestellt und mit den BürgerInnen abgestimmt werden.

4 Zusammenfassende Auswertung der Denkwerkstätten

4.1 Welche Ziele soll das STEK 2030+ verfolgen?

Thema Mobilität

Die Top Fünf (gereiht)

1. Im Bereich Mobilität ist die Stärkung des Öffentlichen Verkehrs das größte Anliegen der BürgerInnen. Dabei liegt der Fokus vor allem auf einer Taktverdichtung bei den Bussen. (103)
2. Auch eine Stärkung des Radverkehrs wird von vielen BürgerInnen gefordert. Dabei liegt der Schwerpunkt auf dem Ausbau von Radwegen. (56)
3. Zum Individualverkehr sind die genannten Ziele widersprüchlich. Es werden gleichzeitig Einschränkungen und Ausbaumaßnahmen für den Individualverkehr gefordert.
 - a. Als Argumente für Einschränkungen im motorisierten Individualverkehr werden Sicherheit, Lärmreduktion und Feinstaubbelastung genannt. Die am häufigsten geforderte Maßnahme sind Geschwindigkeitsbeschränkungen. (59)
 - b. Bei den Ausbaumaßnahmen geht es vor allem um Umfahrungsmöglichkeiten durch Tunnel. (49)
4. Stark ist auch die Forderung nach der Erstellung von Mobilitätskonzepten - vor allem in Kombination mit Neubauten/neuen Siedlungen. (56)
5. Die Vorschläge zur Nutzung neuer Technologien beziehen sich auf Sharing-Modelle, auf die Förderung alternativer Antriebe und auf die Vorbereitung auf das autonome Fahren. (32)

Thema Freiräume/Grünräume

Die Top Vier (gereiht)

1. Am stärksten wird eine stärkere Durchgrünung der Zentren und Siedlungsbereiche gefordert. Dabei geht es einerseits um Grünflächen, aber auch um die Straßenbäume. (45)
2. Die Erhaltung von land- und forstwirtschaftlichen Flächen auf derzeitigem Stand ist ebenfalls ein großes Anliegen. (30)
3. Ein Anliegen ist auch der Schutz und die Pflege natürlicher Ressourcen. Die Vorschläge sind dabei breit gefasst: vom Schutz von Gewässern vor Salz- und Umweltbelastung über die Pflege von Straßenbäumen bis hin zur Umsetzung ökologischer Grundsätze bei Bautätigkeiten. (16)
4. Ein weiteres Anliegen ist der bessere Einsatz der Instrumente der Raumplanung, um die Grün- und Freiräume zu sichern. (16)

Thema Zentren/Alltag

Die Top Drei (gereiht)

1. Größtes Anliegen ist eine Verkehrsberuhigung im Zentrum zur Erhöhung der Aufenthaltsqualität. Dabei wird der Stadtplatz am häufigsten als Begegnungszone oder verkehrsfreier Platz angeführt. (63)
2. Die Belebung der Ortszentren mit Geschäften, Kultur und Gastronomie wird ebenfalls vorgeschlagen. (17)
3. Ein Anliegen ist auch die Erhaltung der historischen Bausubstanz und die Abstimmung von Neubauten auf den Bestand. (16)

Thema Siedlungsentwicklung

Die Top Vier (gereiht)

1. Größtes Anliegen im Bereich der Siedlungsentwicklung ist die Schaffung von leistbarem Wohnraum. (34)
2. Klosterneuburg soll nicht mehr wachsen. Dazu werden von den BürgerInnen Maßnahmen wie Baustopp genannt. (31)
3. Eine Beschränkung der Bodenversiegelung ist ein weiteres Ziel. (23)
4. Die BürgerInnen fordern auch den Ausbau der BürgerInnenbeteiligungsmöglichkeiten und Transparenz in der Widmungspolitik. (20)

Die gesamte tabellarische Übersicht zu den Zielen finden Sie auf den Seiten 9 bis 23.

4.2 Was funktioniert in Klosterneuburg gut?

Thema Mobilität

Die Top Drei (gereiht)

1. Besonders positiv im Bereich der Mobilität werden die Angebote des öffentlichen Verkehrs beschrieben, dabei vor allem die S-Bahn nach Wien und auch die Stadtbusse. (84)
2. Zum Individualverkehr wird vor allem die Temporeduktion in einigen Zonen positiv bewertet. (54)
3. Der Radwegeausbau der letzten Jahre wird positiv angemerkt. Auch der Donauradweg wird positiv hervorgehoben. (19)

Thema Freiräume/Grünräume

Die Top Zwei (gereiht)

1. Die vielfältige grüne Umgebung von Klosterneuburg wird geschätzt - Wienerwald, Augebiet. (20)
2. Die gute Bewirtschaftung der landwirtschaftlichen Flächen auch im Hinblick auf Landschaftspflege und Ökologie wird positiv angemerkt. (16)

Thema Zentren/Alltag

Die Top Vier (gereiht)

1. Besonders positiv wird die Versorgung mit Gütern des täglichen Bedarfs und die ärztliche Versorgung gesehen. (33)
2. Die Freizeitangebote und die nahen Erholungsmöglichkeiten werden geschätzt. (22)
3. Das Vereinsleben und die gute Nachbarschaft werden positiv gesehen. (19)
4. Stadtplatz und Rathausplatz werden vorwiegend positiv gesehen. (14)

Thema Siedlungsentwicklung

1. Positiv angemerkt werden Beispiele für gelungene Raumplanung, wie Gartenzonen, Schutzzonen und Bausperre. (18)

Die gesamte tabellarische Übersicht zu den positiven Aspekten finden Sie auf den Seiten 24 bis 29.

4.3 Was funktioniert in Klosterneuburg nicht gut?

Thema Mobilität

Die stärksten Kritikpunkte (gereiht)

1. Am weitaus stärksten wird kritisiert, dass es in Klosterneuburg zu viel Autoverkehr gibt, dabei wird am häufigsten die Überlastung der Zentren als Kritikpunkt genannt. Weiters werden die Stellplatzsituation und zu hohe Geschwindigkeiten kritisiert. (149)
2. Am Öffentlichen Verkehr werden vor allem die Takte und Fahrzeiten kritisiert. (61)
3. Für den Fußgängerbereich werden vor allem zu schmale Gehsteige bemängelt. (33)
4. Im Radverkehr wird die mangelnde Radinfrastruktur (v.a. baulich getrennte Radwege) kritisiert. (31)

Thema Freiräume/Grünräume

Die stärksten Kritikpunkte (gereiht)

1. Größter Kritikpunkt ist die Bodenversiegelung. (15)
2. Kritisiert wird auch die Ablagerung von Müll auf nicht dafür vorgesehenen Flächen. (12)
3. Kritisiert wird die mangelnde Pflege von Bäumen. (11)
4. Kritisiert wird die Praxis der Umwidmungen, als Beispiel wird zweimal Plöcking angeführt. (10)

Thema Zentren/Alltag

Die stärksten Kritikpunkte (gereiht)

1. Beklagt werden fehlende belebte Zentren. Dabei wird z.B. das fehlende Angebot an Geschäften bemängelt. (22)
2. Es wird Kritik an der Flächenwidmungs- und Bebauungsplanung geäußert, allerdings herrscht Uneinigkeit über die Sinnhaftigkeit von Verdichtung. (20)
3. Der Mangel an öffentlichen Toiletten wird kritisiert. (11)

Thema Siedlungsentwicklung

Die stärksten Kritikpunkte (gereiht)

1. Kritisiert wird die Verkehrsüberlastung, die durch den Mangel an Verkehrskonzepten und durch das Bevölkerungswachstum entsteht. (18)
2. Kritisiert wird auch, dass zu viele Neubauten entstehen. (16)
3. Ein Mangel an sozialer Infrastruktur wird festgestellt. (15)

Die gesamte tabellarische Übersicht zu den Kritikpunkten finden Sie auf den Seiten 30 bis 38!

5 Erläuternde Tabellen

5.1 Welche Ziele soll das STEK 2030+ verfolgen? - Tabellen

5.1.1 Ziele Mobilität

Verbesserungen im ÖV 25 Kärtchen (17-5-3)		
		Verbesserungen ÖV-Takt-Fahrzeiten
Mobilität	F	Bus-Taktverdichtung in die Täler von 30 auf 15 Minuten
Mobilität	G	Taktverdichtung ÖV
Mobilität	A	Nachtbus nach Wien (höhere Frequenz)
Mobilität	E	Dichter Busverkehr Zentrum- Katastralgemeinden
Mobilität	C	10 min Warteintervalle Zubringerbusse B 14
Mobilität	B	Öffis Ausbau- Citybus oder KG-Busse; Fahrzeiten verlängern (abends, Sa, So, Ftg)
Siedlungsentwicklung	B	Öffis nach 20:00 Uhr verdichten und am Wochenende
Siedlungsentwicklung	A	Taktverdichtung Bus/Bahn -> Intensivierung der Öffis
Alltag, Zentren	E	Intervallverdichtung (10min) Schnellbahn
		Niedrigere Preise im ÖV
Mobilität	G	Ausweitung 365 Euro Ticket
Siedlungsentwicklung	A	Öffi Ticket für Großraum Wien
Alltag, Zentren	B	ÖV zu teuer
Alltag, Zentren	F	Dezimierung des Individualverkehrs durch noch bessere Öffi-Angebote z.B. günstiger!
		U-Bahn bis Klosterneuburg
Mobilität	D	U-Bahnverbindung
Mobilität	B	U-Bahn bis Klosterneuburg
Mobilität	G	<i>U-Bahn</i>
		Andere Verbesserungen im ÖV
Mobilität	G	Stärkung des Umweltverbundes
Mobilität	A	Bahnhof Kritzendorf barrierefrei Übergang (Lift für Kinderwägen)
Mobilität	G	P&R Anlagen ausbauen
Mobilität	C	ISTA-Bus – Zwischenhalte bei den Bahnhöfen
Alltag, Zentren	E	Anbindung ÖV aus den KGs
Mobilität	C	Ausbau und Stärkung des ÖV (und der Radwege)
Mobilität	C	Fahrkomfort der Busse erhöhen
Mobilität	F	<i>Öffentlicher Verkehr ohne Umsteigen ins Zentrum Wiens</i>
Alltag, Zentren	B	<i>Busanbindungen zu anderen Verkehrsmitteln verbessern</i>

Fazit: Im Bereich Mobilität ist die Stärkung des Öffentlichen Verkehrs das größte Anliegen der BürgerInnen. Dabei liegt der Fokus vor allem auf einer Taktverdichtung bei den Bussen.

Verbesserungen für den Radverkehr 16 Kärtchen (7-6-3)		
		Netzausbau Radwege
Mobilität	G	Ausbau von Radwegen
Mobilität	A	Radwege Ausbau (durchgängig)
Mobilität	F	Radwege durchgängig gestalten und vernetzen
Grünraum, Landwirtschaft	C	Radwege ausbauen, durchgängig, sicherer, nicht im Nichts enden
Alltag Zentren	F	Radwege ausbauen
Mobilität	D	Besserer Ausbau der Radwege
Mobilität	C	Ausbau der Radwege (und des ÖV)
Alltag, Zentren	C	<i>Fahrradstreifen am Gehsteig zw. Stegleiten u. Marienheim</i>
		E-Rad-Mobilität fördern
Mobilität	B	Förderprogramm für E-Bikes + Sammeltaxis
Mobilität	D	Finanzielle Anreize für E-Bikes für Pendler
Mobilität	E	<i>CO2-Reduktion durch E-Zweiräder</i>
		Andere Verbesserungen im Radverkehr
Alltag, Zentren	C	Attraktivieren des <u>nicht</u>-motorisierten Individualverkehr (Rad)
Mobilität	G	Donauquerung <u>nur</u> für Rad und Fußgänger
Mobilität	E	kreative Förderungen von Fuß und Radverkehr
Mobilität	A	Sichere Abstellplätze für Räder/Scooter (alternative Modelle) bei Bahnhof
Grünraum, Landwirtschaft	A	<i>Sicherer Radweg durch Kierling nach Gugging</i>

Fazit: Auch eine Stärkung des Radverkehrs wird von vielen BürgerInnen gefordert. Dabei liegt der Schwerpunkt auf dem Ausbau von Radwegen.

Mobilitätskonzepte erstellen 12 Kärtchen (10-2-0)		
Mobilität	B	sinnvolles Verkehrskonzept vor Großprojekten (Martinstunnel...Brücke)
Mobilität	G	Mobilitätskonzept bei Schulen
Mobilität	A	bessere Kooperation mit Wien + regionales Verkehrs-/Siedlungsmanagement
Alltag, Zentren	E	Bessere Zusammenarbeit mit Wien (Verkehr)

Alltag, Zentren	E	Verkehrskonzept Gymnasium
Siedlungsentwicklung	B	Ohne VKZ-Konzept/Parkpl. keine Siedlungsentwicklung (z.B. Pionier- und Martinsviertel)
Siedlungsentwicklung	C	Vernetzung Verkehrskonzept und Siedlungsentwicklung
Siedlungsentwicklung	A	kein Siedlungskonzept ohne Verkehrskonzept
Siedlungsentwicklung	D	Verkehrskonzept Anpassung an Zuzug/Bedarf
Siedlungsentwicklung	B	Verkehrskonzept in Absprache mit Wien
Mobilität	F	Verkehrskonzept vor Siedlungskonzept
Mobilität	F	Zukunftsprognosen in Verkehrskonzept einbeziehen

Fazit: Stark ist auch die Forderung nach der Erstellung von Mobilitätskonzepten - vor allem in Kombination mit Neubauten/neuen Siedlungen.

Einschränkungen für den motorisierten Individualverkehr 15 Kärtchen (9-4-2)		
		Geschwindigkeitsbeschränkungen
Mobilität	G	Tempo 30 für ganz Klbg + Kontrolle
Mobilität	D	Geschwindigkeitsbeschränkungen komplett
Mobilität	D	Gefährdungshotspots in Wohngebieten aufgrund überhöhter Geschwindigkeit reduzieren
Mobilität	E	Tempokontrollen
Mobilität	D	30 km/h Beschränkung: 1) Hauptstraße an gefährdeten Stellen 2) B14/Kierlingerstraße
Grünraum, Landwirtschaft	C	Geschwindigkeitsbegrenzungen; 30er mehr; ausweiten
Mobilität	A	<i>flächendeckend 30 Km/h</i>
		Andere Einschränkungen bzw. Argumente für Einschränkungen
Mobilität	G	Verkehrsberuhigung
Mobilität	E	Fahrverbote bei schlechter Luft
Mobilität	D	Reduzierung der Feinstaubbelastung
Mobilität	D	Lärmreduzierung
Alltag, Zentren	A	Auf Ziel und Quellverkehr beschränken (ausweichen auf Autobahn)
Siedlungsentwicklung	A	Weniger Lärm und Feinstaubbelastung (z.B. Auto, Rasenmäher elektrisch)
Mobilität	E	Eindämmung MIV
Mobilität	F	<i>weniger Lärm und Feinstaub</i>

Fazit: Zum Individualverkehr sind die genannten Ziele widersprüchlich. Es werden gleichzeitig Einschränkungen und Ausbaumaßnahmen für den Individualverkehr gefordert. Als Argumente für Einschränkungen im motorisierten Individualverkehr werden Sicherheit, Lärmreduktion und Feinstaubbelastung genannt. Die am häufigsten geforderte Maßnahme sind Geschwindigkeitsbeschränkungen.

Ausbau Individualverkehr - Infrastruktur 13 Kärtchen (6-6-1)

Martinstunnel		
Mobilität	D	Tunnel 1) Martinstunnel 2) Tunnel bis Kahlenbergdorf 3) Tunnel unter Stadtplatz mit Anbindung an Umfahrung
Mobilität	B	großräumige Umleitung des Durchzugsverkehrs z.B. durch Martinstunnel; folglich Aktivierung Stadtzentrum öffentlicher Raum
Alltag, Zentren	D	Großräumige Umfahrung des Zentrums z.B. durch Tunnel
Alltag, Zentren	C	Martinstunnel <-- Umfahrung endet in einer Sackgasse
Alltag, Zentren	A	Martinstunnel (Großräumige Umfahrung d. Zentrums)
Mobilität	F	Martinstunnel
Mobilität	G	Martinstunnel
Siedlungsentwicklung	D	Martinstunnel
Donaubrücke		
Mobilität	A	Donaubrücke (St. Andrä-Wördern)
Mobilität	D	Brücken über die Donau (St. Andrä und Industriegebiet) mit Anbindung an die Stockerauer Bundesstraße
Mobilität	E	St. Andrä-W.: stärkerer ÖV und Donaubrücke
Andere Punkte beim Ausbau der Infrastruktur		
Mobilität	C	Anbindung des Pionierviertel an die B14 (2. Unterführung)
Alltag, Zentren	F	Kreisverkehr Niedermarkt

Fazit: Zum Individualverkehr sind die genannten Ziele widersprüchlich. Es werden gleichzeitig Einschränkungen und Ausbaumaßnahmen für den Individualverkehr gefordert. Bei den Ausbaumaßnahmen geht es vor allem um Umfahrungsmöglichkeiten durch Tunnel.

Alternative Mobilität, neue Technologien,
Sharing
8 Kärtchen (5-2-1)

Mobilität	A	Car-Sharing über Stadtgrenze (Zentrum Klbg)
Grünraum, Landwirtschaft	C	Mitfahrzentrale, Hilfe bei Organisation von Fahrgemeinschaften um Fahrzeuge zu reduzieren
Mobilität	B	Ladestellen für E-Mobilität
Mobilität	E	CO2 - Reduktion durch bessere Energieeffizienz und erneuerbare Energien
Mobilität	C	Vorbereitung auf autonomes Fahren
Mobilität	A	Alternative Mobilität fördern (E-Mob., Wasserstoff-Tankstellen)
Mobilität	F	neue Technik u. Modelle ausprobieren z.B. Car-Sharing, selbstfahrende Busse
Mobilität	D	<i>autonomes Fahren - Vorkehrungen treffen</i>

Fazit: Die Vorschläge zur Nutzung neuer Technologien beziehen sich auf Sharing-Modelle, auf die Förderung alternativer Antriebe und auf die Vorbereitung auf das autonome Fahren.

Verbesserungen für Fußgänger
5 Kärtchen (2-3-0)

		Fußgängerübergänge verbessern
Mobilität	D	Mehr Fußgängerübergänge auf hochrangigen Straßen
Mobilität	C	Ampelphasen für Fußgänger verlängern
		Andere Verbesserungen für Fußgänger
Mobilität	F	Aufwertung der Aufenthaltsqualität f. Fußgänger
Siedlungsentwicklung	D	Einhaltung Gehsteigbreite (Verengung Albrechtstraße)
Mobilität	E	kreative Förderungen von Fuß und Radverkehr

Einschränkung LKW-Verkehr
3 Kärtchen (2-0-1)

Mobilität	G	Zeitl. Einschränkung für LKW-Verkehr
Mobilität	D	Beschränkung des Durchfahrtsverkehrs für LKW's
Mobilität	F	<i>LKW - Fahrverbot über 3,5t</i>

Fokus Ältere
2 Kärtchen (1-0-1)

Mobilität	B	Fokus Mobilität für ältere Generationen
Mobilität	D	<i>sozialer Taxidienst für alte Leute (Behinderte)</i>

Lenkung Individualverkehr/Parken 2 Kärtchen (1-0-1)		
Mobilität	B	Schaffung von Parkraum (Konzept) - KLG Obere Stadt
Mobilität	G	<i>Parkraumleitsystem im Stadtzentrum</i>
Schiffsverbindung fördern 2 Kärtchen (1-0-1)		
Mobilität	D	Schiffsverbindung Klosterneuburg Schwedenplatz; Schiffsanlegestelle
Mobilität	G	<i>Wasserverkehr</i>
Sonstiges zum Thema Mobilität 11 Kärtchen (1-6-4)		
Mobilität	A	kein weiteres Wachstum fördern -> keine neuen Str.
Mobilität	B	Status Quo nicht reduzieren -> Privatwege - Waldwege
Mobilität	A	Einfahrt Strombad über K'Burg (Rollfähre)
Mobilität	F	erzwungene Mobilität reduzieren
Mobilität	D	Reduzierung der Wohneinheiten im Pionierviertel (Entlastung des Tiefenkreisverkehrs)
Mobilität	G	Privatstraße rechtl. Situation
Alltag, Zentren	E	Attraktives P&R
Mobilität	E	<i>keine Donaubrücke in Klbg.</i>
Mobilität	B	<i>Beheben der roten Spalte</i>
Mobilität	D	<i>Trassierung über Bahn bis St. Andrä</i>
Mobilität	C	<i>Tempo 70 auf B14 östlich vom Bhf. Weidling</i>

5.1.2 Ziele Freiräume/ Grünräume

Erhaltung, Ausweitung und bessere Gestaltung innerstädtischer Grünräume und begrünter Straßenräume 15 Kärtchen (5-5-5)		
Grünräume, Landwirtschaft	D	Innerstädtische Grünräume erhalten mit Pflege und Vernetzung
Grünräume, Landwirtschaft	B	Mehr Blumen auch außerhalb des Zentrums
Siedlungsentwicklung	A	Mehr Bäume/Sträucher im verbauten Gebiet und bei der Einfahrt nach Klosterneuburg
Alltag, Zentren	F	mehr Grün im öffentlichen Raum; entlang der Bahn Bäume

Mobilität	B	Grüne Infrastruktur
Grünräume, Landwirtschaft	C	Mehr innerstädtische Grünflächen, weniger Beton, z.B. auf Plätzen der Stadt und im privaten Bereich
Grünräume, Landwirtschaft	A	Erhaltung von Grünräumen innerstädtisch und Innerorts
Siedlungsentwicklung	B	Mehr Grün in die Architektur/Stadtbild
Siedlungsentwicklung	C	Begrünung der Stadt (kein Zupflastern)
Alltag, Zentren	A	wo immer gebaut wird - 1 Baum entspricht 10 Klimaanlagen
Alltag, Zentren	D	<i>Weniger Versiegelung mehr Grün im öffentl. Raum</i>
Grünräume, Landwirtschaft	C	<i>Begrünte Straßen, mehr Gestaltung durch Rabatte, Wiese, ...</i>
Grünräume, Landwirtschaft	C	<i>Mehr Naturmaterial bei Parkgestaltung im Gegensatz zu Plastiktöpfen, Metalltafeln und -bänken</i>
Grünräume, Landwirtschaft	A	<i>Ansprechende Parks und Stärkung der Verbindungselemente zu den Verweilräumen</i>
Alltag, Zentren	B	<i>Klosterneuburg soll eine grüne Wohngegend bleiben!</i>

Fazit: Am stärksten wird eine stärkere Durchgrünung der Zentren und Siedlungsbereiche gefordert. Dabei geht es einerseits um Grünflächen, aber auch um die Straßenbäume.

Erhaltung der landwirtschaftlichen und forstwirtschaftlichen Flächen im aktuellen Ausmaß
6 Kärtchen (6-0-0)

Grünräume, Landwirtschaft	B	Land- und forstwirt. Flächen im derzeitigen Ausmaß erhalten
Grünräume, Landwirtschaft	D	Erhalt von Wiesen und Äckern auf dem derzeitigen Stand (allenfalls Rückwidmungen Grünland)
Grünräume, Landwirtschaft	B	Bauland-Agrar nicht widmungswidrig nutzen
Grünräume, Landwirtschaft	C	Erhalt der Bebauungsgrenzen, keine Ausweitung
Grünräume, Landwirtschaft	A	Erhaltung und Verbesserung der Grünraumstruktur Wald, Mischland, Wiesen
Mobilität	A	Erhaltung Grünraum

Fazit: Die Erhaltung von land- und forstwirtschaftlichen Flächen auf derzeitigem Stand ist ebenfalls ein großes Anliegen.

Schutz & Pflege natürlicher Ressourcen 6 Kärtchen (1-3-2)

Grünräume, Landwirtschaft	D	Schutz von Gewässer, Feuchtwiesen u. Überschwemmungsgebieten vor Salzbelastungen u. Umweltbelastung
Grünräume, Landwirtschaft	D	Straßenbaumpflege durch nachweislich fachliche Pflege
Grünräume, Landwirtschaft	A	Umsetzung ökologischer Grundsätze bei jeder Bautätigkeit
Grünräume, Landwirtschaft	C	Förderung biologischer Landwirtschaft
Grünräume, Landwirtschaft	A	<i>Renaturierung des Haselbaches nach der Ausbaggerung</i>
Siedlungsentwicklung	B	<i>Verbesserung der Wasserqualität</i>

Fazit: Ein Anliegen ist auch der Schutz und die Pflege natürlicher Ressourcen. Die Vorschläge sind dabei breit gefasst: vom Schutz von Gewässern vor Salz- und Umweltbelastung über die Pflege von Straßenbäumen bis zur Umsetzung ökologischer Grundsätze bei Bautätigkeiten.

Besserer Einsatz der Instrumente der Raumplanung 4 Kärtchen (3-0-1)

Grünräume, Landwirtschaft	B	Flächenwidmung nach örtlicher Begehung
Grünräume, Landwirtschaft	A	Angemessene Gewichtung der Freiräume im STEK
Grünräume, Landwirtschaft	A	rasche Umsetzung der Wichtigkeiten - Umsetzungen in Verordnungen und Maßnahmen
Grünräume, Landwirtschaft	A	<i>Baulandrückwidmungen zur Schaffung von Grünflächen und gesetzliche Voraussetzungen schaffen</i>

Fazit: Ein Anliegen ist der bessere Einsatz der Instrumente der Raumplanung, um die Grün- und Freiräume zu sichern.

Nachhaltige Waldnutzung 4 Kärtchen (0-2-2)		
Grünräume, Landwirtschaft	D	Gemeindewald soll den Bürgern zur Erholung vorrangig bleiben -> Infos über Gemeindewald
Grünräume, Landwirtschaft	D	Gesundes Wildtiermanagement
Grünräume, Landwirtschaft	B	<i>Keine Radfahrer ausserhalb von Forststrassen</i>
Grünräume, Landwirtschaft	D	<i>Einzelstammentnahme statt grossflächige Rodungen</i>
Andere Vorschläge zu Grün-, Freiflächen + Landwirtschaft 5 Kärtchen (3-1-1)		
Grünräume, Landwirtschaft	B	Heurigenlokale erhalten
Grünräume, Landwirtschaft	D	Mehr Rechte u. weniger Hindernisse um die Landwirte in KLBG zu erhalten, Absatzförderung
Grünräume, Landwirtschaft	B	Nutzung des Potentials Klosterneuburgs an der Donau
Grünräume, Landwirtschaft	B	Grünschnittdeponie (Kierling)
Grünräume, Landwirtschaft	C	<i>Mehr Hundenauslaufzonen</i>

5.1.3 Ziele Stadt, Zentren, Alltagsleben

Verkehrsberuhigung im Zentrum, v.a. zur Erhöhung der Aufenthaltsqualität für Fußgänger 17 Kärtchen (9-5-3)		
Alltag, Zentren	A	Zentrum verkehrsberuhigt als Bsp. Tullner Hauptplatz
Alltag, Zentren	F	Plätze beruhigen...nicht auf Kosten der Nachbarn - z.B. Martinsviertel
Alltag, Zentren	C	Flaniermeile (Stadtplatz)
Alltag, Zentren	F	Entwicklung von Zentren als Begegnungszonen
Mobilität	F	Städtisches Zentrum als Treffpunkt schaffen
Mobilität	F	Begegnungszone Stadtplatz
Grünräume, Landwirtschaft	C	verkehrsfreier Stadtplatz, „Piazza“, Verkehrsberuhigung
Siedlungsentwicklung	A	Begegnungsplätze in allen Katastralgemeinden
Grünräume, Landwirtschaft	B	Verbindung Stadtplatz-Ortszentrum mit Lift
Mobilität	G	FUZO/Shared Space/Begegnungszone z.B. Stadtplatz/Rathausplatz
Alltag, Zentren	A	Rad- und Fußgängerviertel in Zentren
Siedlungsentwicklung	D	Stadtplatz autofrei

Alltag, Zentren	A	Sicherheit für Fußgänger schaffen u. sicherstellen 30 Zone erweitern auf gesamtes Zentrum
Alltag, Zentren	D	Bessere Fußwege
Mobilität	D	<i>Fußgängerzone Stadtplatz</i>
Alltag, Zentren	B	<i>Begegnungszone Stadtplatz</i>
Alltag, Zentren	D	<i>Mehr Aufenthaltsqualität im öffentl. Raum - (Fußgängerzone/Begegnungszone)</i>

Fazit: Größtes Anliegen ist eine Verkehrsberuhigung im Zentrum zur Erhöhung der Aufenthaltsqualität. Dabei wird der Stadtplatz am häufigsten als Begegnungszone oder verkehrsfreier Platz angeführt.

Belebung der Ortszentren mit Geschäften, Kultur, Gastronomie 5 Kärtchen (1-4-0)		
Alltag, Zentren	E	Belebung des Zentr. (Rathauspl.) --> Kooperation/Kommunikation Stift Klbg.
Alltag, Zentren	D	Geschäfte im Ortszentrum auch in den KG's
Alltag, Zentren	E	Mehr Geschäfte (Gewand, Schuhe, ...)
Alltag, Zentren	B	Lebensqualität erhalten - Grünland erhalten - Gastronomie - Kultur
Alltag, Zentren	B	Rathausplatz beleben Lokale, etc. Gestaltung generationsübergreifend

Fazit: Die Belebung der Ortszentren mit Geschäften, Kultur und Gastronomie wird ebenfalls vorgeschlagen.

Verbesserung der baulichen Gestaltung (der Zentren) 4 Kärtchen (2-2-0)		
Alltag, Zentren	C	Volumen und Optik der Neubauten an Bestand anpassen Ortsbild. Erhaltung historischer Bausubstanz
Alltag, Zentren	B	Bauliche Schutzzonen besser stützen + historisches Altstadtgebiet erhalten
Siedlungsentwicklung	C	Die Neubauten an das Ortsbild anpassen bzw. integrieren
Alltag, Zentren	A	Historische Bausubstanz erhalten

Fazit: Ein Anliegen ist auch die Erhaltung der historischen Bausubstanz und die Abstimmung von Neubauten auf den Bestand.

Verbesserung der medizinischen Versorgung 3 Kärtchen (3-0-0)		
Alltag, Zentren	E	Rettungsdienst ausbauen (Neue Dienststelle Rotes Kreuz)
Alltag, Zentren	D	Bessere medizinische Versorgung v.a. Spital
Alltag, Zentren	C	Erweiterungsmglkt. Rotes Kreuz (Räumlichkeiten/Fahrzeuge) --> hinsichtlich Bevölkerungswachstum
Erfassung/Verwaltung des Leerstandes 3 Kärtchen (2-1-0)		
Siedlungsentwicklung	D	Leerstandsverwaltung statt Neubau (Bevölkerungswachstum)
Mobilität	A	Maßnahmen gegen Leerstand
Alltag, Zentren	C	Leerstandserfassung vs (statt) Neubauten
Verdichtung im Zentrum 3 Kärtchen (2-0-1)		
Alltag, Zentren	E	Wenn Verdichtung, dann im Zentrum
Mobilität	E	Stadtverdichtung statt Flächenversiegelung
Alltag, Zentren	D	<i>Nachverdichtung (im Stadtzentrum)</i>
Auseinandersetzung zw. Möglichkeiten der Stadtentwicklung + infrastruk. Möglichkeiten 2 Kärtchen (2-0-0)		
Alltag, Zentren	D	Auseinandersetzung mit Stadtwachstum + Stadtschrumpfung/-stagnation --> Vor+Nachteile
Alltag, Zentren	C	Festlegung des Bevölkerungswachstums nach den infrastrukturellen Möglichkeiten Krankenhaus, Schule....

Weitere Vorschläge 14 Kärtchen (3-8-3)		
Alltag, Zentren	D	Tulln als Vorbild (Stadtzentrum)
Alltag, Zentren	A	Klosterneuburg KFZ-Kennzeichen
Siedlungsentwicklung	B	Förderung von Sport- und Kulturstadt
Alltag, Zentren	D	Bessere Zusammenarbeit in der Metropolregion
Alltag, Zentren	F	Ideenwettbewerbe zur Entwicklung von Zentren
Alltag, Zentren	C	zusätzlichen, dezentralen Recyclinghof
Alltag, Zentren	E	Aktualisierung der Werbetafeln (z.B. Essl-Museum)
Siedlungsentwicklung	C	Nahversorger fussläufig erreichbar
Alltag, Zentren	C	Stadtführungen, Nachtwächterführungen etc.
Siedlungsentwicklung	B	Förderung von Start-Ups
Mobilität	A	Freizeitangebote für Jugendliche
Siedlungsentwicklung	B	<i>Beleuchtungs- und Geländerkonzept einheitlich und stilvoll</i>
Grünräume, Landwirtschaft	A	<i>Veranstaltungsmöglichkeiten in Kierling - überdacht, Räume, Bühne (ohne kirchlichen Einfluss, ohne Vereinseinfluss)</i>
Alltag, Zentren	E	<i>Gehsteigüberdachung</i>

5.1.4 Ziele Siedlungsentwicklung

Schaffung von leistbarem Wohnraum (f. Familien) 8 Kärtchen (5-3-0)		
Siedlungsentwicklung	D	Erhaltung Wohnqualität der Familien durch Regulierung Bebauungsbestimmungen (Dichte - Streichung 0.00)
Siedlungsentwicklung	C	Familienförderung -> Wachstum von innen
Alltag, Zentren	D	Leistbares Wohnen
Alltag, Zentren	F	Leistbares Wohnen
Alltag, Zentren	E	Verdichtung (leistbarer Wohnraum)
Siedlungsentwicklung	B	kreative Ideen f. leistbares Wohnen - Förderung Klosterneuburger Jungfamilien
Siedlungsentwicklung	A	leistbares Wohnen für Klosterneuburger - Hauptwohnsitz + Förderungen
Siedlungsentwicklung	D	Schaffung + Förderung leistbaren, attraktiven Wohnungen
Fazit: Größtes Anliegen im Bereich der Siedlungsentwicklung ist die Schaffung von leistbarem Wohnraum.		

Klosterneuburg soll nicht mehr wachsen 7 Kärtchen (6-0-1)

Siedlungsentwicklung	A	Klosterneuburg soll nicht mehr wachsen
Siedlungsentwicklung	D	Pionierviertel Zuwachs limitieren d. Bewohner
Siedlungsentwicklung	B	Siedlungsentwicklung mit Rücksicht auf vorhandene Bau- und Infrastruktur (Öffis, KH, VS) Begrenztes Wachstum
Siedlungsentwicklung	C	Bauträgerstopp
Grünräume, Landwirtschaft	B	Baustopp Plöcking ???
Grünräume, Landwirtschaft	D	keine Großbauten mehr (Wohnbauten); Probleme mit Infrastruktur, Schulen, Kindergarten, Einkaufsmöglichkeiten
Siedlungsentwicklung	C	<i>Selektive Rückwidmungen (für ungeeignete Siedlungsbereiche)</i>

Fazit: Klosterneuburg soll nicht mehr wachsen. Dazu werden von den BürgerInnen Maßnahmen wie Baustopp genannt.

Beschränkung der Bodenversiegelung 5 Kärtchen (4-1-0)

Siedlungsentwicklung	D	Grünflächen erhalten -> Reduktion d. Bodenversiegelung (Bebauungsbestimmung) -> Ökolog. Bauern fördern -> Ökologische Wechselwirkung (Einwohner - Umwelt)
Grünräume, Landwirtschaft	B	Versiegelungsstopp
Grünräume, Landwirtschaft	D	Weniger Versiegelung durch Widmungsmassnahmen
Mobilität	E	weniger Versiegelung
Siedlungsentwicklung	A	Bodenversiegelung pro Bauplatz beschränken

Fazit: Eine Beschränkung der Bodenversiegelung ist ein weiteres Ziel.

Ausbau BürgerInneninformation & BürgerInnenbeteiligung 4 Kärtchen (4-0-0)

Siedlungsentwicklung	C	Transparente Siedlungs- und Widmungspolitik entsprechend dem Bürgerwillen
Siedlungsentwicklung	C	Bürgerbeteiligung = Holschuld der Politik + Bringschuld der Bürger
Siedlungsentwicklung	C	Ausbau der Bürgerbeteiligungsmöglichkeiten
Siedlungsentwicklung	A	Kommunikation zwischen Bürger und Gemeinde

Fazit: Die BürgerInnen fordern auch den Ausbau der BürgerInnenbeteiligungsmöglichkeiten und Transparenz in der Widmungspolitik.

Ausbau Infrastruktur 3 Kärtchen (1-2-0)

Siedlungsentwicklung	A	Bankomaten in allen Ortszentren
Siedlungsentwicklung	A	Glasfaseranbindung verbessern
Siedlungsentwicklung	A	Fernwärme in Weidling

Öffentliche Einrichtungen 3 Kärtchen (1-0-2)

Siedlungsentwicklung	D	Angebot Kindergärten/Schulen erweitern (BHS)
Siedlungsentwicklung	A	<i>2. öffentliches Gymnasium</i>
Siedlungsentwicklung	A	<i>Tageszentrum für Senioren</i>

Weitere Vorschläge zur Siedlungsentwicklung 9 Kärtchen (3-2-4)

Siedlungsentwicklung	D	attraktives Angebot an der Donau - Flaniermeile (Krems a.d.D.)
Mobilität	F	Errichtung eines Lagunen-Stadtviertels an der Donau - Boote im stillen Wasser (Vorbild Krems Cafeteria-Restaurant)
Grünräume Landwirtschaft	B	keine Großbauten außerhalb der Hauptstraßen
Siedlungsentwicklung	C	Bebauungsbestimmungen "Reparieren" im Sinne der Fairness
Siedlungsentwicklung	B	Auf zukünftige Technologien Rücksicht nehmen - aktiv! - ökologischer Bau (Gründach, Fassaden) - Verkehrstechnologie (Car Sharing, autonomes Fahren)

Siedlungsentwicklung	D	<i>Konzept d. Achsenverdichtung als gescheitert/beendet erklären</i>
Siedlungsentwicklung	B	<i>Nutzung der Kernzonen erweitern</i>
Siedlungsentwicklung	A	<i>Aufzoning im Gewerbegebiet</i>
Siedlungsentwicklung	D	<i>kleine Gassen und Täler nicht verbauen -> Berücksichtigung d. topografischen Möglichkeiten (Widmung)</i>

5.2 Was funktioniert in Klosterneuburg gut? - Tabellen

5.2.1 Positive Aspekte Mobilität

Angebote öffentlicher Verkehr 20 Kärtchen (13-6-1)		
		Züge/ÖBB
Mobilität	D	Erhöhung der S-Bahn Taktung
Mobilität	F	Top-Jugend Ticket (ÖV für Schüler)
Mobilität	G	Taktverdichtung bei S-Bahn
Mobilität	F	Bahn S40 Taktung
Alltag, Zentren	E	ÖV-Anbindung aus dem Zentrum (Schnellbahnverbindung Wien <-- -->)
Mobilität	E	Massenverkehr nach Wien funktioniert gut
Mobilität	E	Bahnfahren funktioniert gut
Mobilität	F	ÖV nach Wien
		Busse
Mobilität	D	Anbindung des öffentlichen Verkehrs Niedermarkt
Mobilität	E	Vorhandensein (Kombi) Regional- & Stadtbus
Mobilität	G	Busse je nach Lage & Nutzergruppe
Mobilität	B	ÖV - von Niedermarkt - Wien + Retour alle 10 Min. in den Hauptverkehrszeiten - Klbg-Stadt
Mobilität	C	Stadtbus (dass es ihn gibt)
Alltag, Zentren	D	Stadtbus
Alltag, Zentren	F	Anbindung der Zentren durch den ÖV
Mobilität	F	Takt Bus 239 von Niedermarkt - Heiligenstadt
		weitere positive Aspekte im Bereich öffentlicher Verkehr
Mobilität	E	Sicherheit im ÖV
Mobilität	C	AST am Wochenende
Alltag, Zentren	B	ÖV-(ortabhängig)
Alltag, Zentren	C	Verbesserungstendenz bei öffentl. VM. Intervallverbesserung (Zentrum)
Fazit: Besonders positiv im Bereich der Mobilität werden die Angebote des Öffentlichen Verkehrs beschrieben, dabei vor allem die S-Bahn nach Wien und auch die Stadtbusse.		

motorisierter Individualverkehr 12 Kärtchen (9-3-0)		
		Autofahren generell
Mobilität	G	Autofahren
Mobilität	E	Autofahren funktioniert gut

Temporeduktion		
Mobilität	A	Temporeduktion durch schmale Str. im Donautal
Mobilität	C	Einhaltung von Tempo 30 in den entsprechenden Zonen
Siedlungsentwicklung	A	Entschleunigung von Gassen (z.B. Verschwenkung)
		andere Dinge, die beim motorisierten Individualverkehr gut funktionieren
Mobilität	B	KV - Interspar f. aus Kritzensdorf kommend Richtung Wien
Mobilität	B	BYPASS von den Kreisverkehr - bessere Weiterleitung d. direkten Verkehr
Mobilität	A	Umfahrung gut f. K' Burg - West -> bessere Weiterleitung dazwischen
Mobilität	C	P & R - Parkplatz am Bahnhof Kritzensdorf u. Kierling
Mobilität	B	Tankstellen
Mobilität	B	Ampeln Innerstädtisch gut geschaltet
Mobilität	C	3 Kreisverkehre gut, 1 (Bhf. Weidling) nicht gut

Fazit: Zum Individualverkehr wird vor allem die Temporeduktion in einigen Zonen positiv angemerkt

Radinfrastruktur 5 Kärtchen (2-3-0)

Radwegeausbau		
Mobilität	F	Radwegeausbau d. letzten Jahre
Mobilität	G	Radstrecken /-wege verbessert
		Donauradweg
Mobilität	C	Donauradweg
Mobilität	F	Donauradweg
		weiter gut funktionierende Dinge bei der Radinfrastruktur
Mobilität	A	gutes Bsp. Radgarage Kritzensdorf (bei Erhaltung des Kräutergarten)

Fazit: Der Radwegeausbau der letzten Jahre wird positiv angemerkt. Auch der Donauradweg wird positiv hervorgehoben.

Fußgängerverkehr 1 Kärtchen (0-1-0)

Mobilität	F	Attraktive Fußwege im Stadtzentrum
-----------	---	------------------------------------

Sonstige 1 Kärtchen (0-0-1)

Mobilität	A	nix ist gut
-----------	---	-------------

5.2.2 Positive Aspekte Freiräume/ Grünräume

Vielfältige Struktur der Grün- u. Freiräume 4 Kärtchen (4-0-0)		
Grünräume, Landwirtschaft	B	Viel Wald, viele Bäume
Grünräume, Landwirtschaft	A	Schutz des Wienerwalds
Grünräume, Landwirtschaft	C	grünes Umland
Grünräume, Landwirtschaft	C	Augebiet
Fazit: Die vielfältige grüne Umgebung von Klosterneuburg wird geschätzt - Wienerwald, Augebiet.		

Landwirtschaft/Weinbau 4 Kärtchen (2-2-0)		
Grünräume, Landwirtschaft	D	Der Bestand v. Land- u. Forstwirtschaft wird gut bewirtschaftet -> Siedlungsgebiet
Grünräume, Landwirtschaft	A	Landschaftspflege + freie Tierhaltung z.B. Stegleiten
Grünräume, Landwirtschaft	C	funktionierende Landwirtschaft
Grünräume, Landwirtschaft	A	Gute Entwicklung der Biolandwirtschaft z.B. Weinbau
Fazit: Die gute Bewirtschaftung der landwirtschaftlichen Flächen auch im Hinblick auf Landschaftspflege und Ökologie wird positiv angemerkt.		

Gute Gestaltung von Spielplätzen 2 Kärtchen (1-1-0)		
Grünräume, Landwirtschaft	C	Spielplätze z.B. Stegleiten, Gugging (Dr.Saleh)-Weidling
Grünräume, Landwirtschaft	A	Gestaltung der Spielplätze
Weitere positive Aspekte 1 Kärtchen (1-0-0)		
Grünräume, Landwirtschaft	B	Blumenschmuck im Zentrum

5.2.3 Positive Aspekte Stadt/Zentren/Alltagsleben

Gute, vielfältige Infrastruktur 9 Kärtchen (4-4-1)		
Alltag, Zentren	F	gute Infrastruktur - Nahversorgung, Ärzte, etc.
Alltag, Zentren	E	Versorgung - Güter d. täglichen Bedarfs
Alltag, Zentren	A	Grundversorgung
Alltag, Zentren	B	Versorgung täglicher Bedarf Stadtplatz
Alltag, Zentren	E	Ärztliche Versorgung (Prakt. Ärzte)
Alltag, Zentren	D	Ärzte, Apotheken
Alltag, Zentren	C	vielfältige Gastronomie im Zentrum (v.a. Mittagszeit)
Alltag, Zentren	B	Schulwesen
Alltag, Zentren	C	<i>gute Infrastruktur Schulen + KIGA + Ärzte</i>
Fazit: Besonders positiv wird die Versorgung mit Gütern des täglichen Bedarfs und die ärztliche Versorgung gesehen.		

Freizeitangebote und Erholungsmöglichkeiten 6 Kärtchen (3-2-1)		
Alltag, Zentren	F	Freizeitangebote
Alltag, Zentren	C	Freizeitmöglichkeiten sind gut (Strandbad, Happyland)
Alltag, Zentren	E	Gute Erreichbarkeit d. Grünräume
Alltag, Zentren	F	Spielplätze
Alltag, Zentren	F	Kulturelle Angebote z.B.: Vereine, Oper, Museen, ...
Alltag, Zentren	A	<i>Innerstädtische Grünraum: Piffelplatz --> schön gestaltet</i>
Fazit: Die Freizeitangebote und die nahen Erholungsmöglichkeiten werden geschätzt.		

Gutes soziales Miteinander 5 Kärtchen (3-1-1)		
Alltag, Zentren	A	Vereinsleben in den Katastralgemeinden - Ortsvereine
Alltag, Zentren	B	Nachbarschaftshilfe
Siedlungsentwicklung	C	Vereinsleben
Alltag, Zentren	A	Heurigenbetriebe gut für zwischenmenschlichen Kontakt
Alltag, Zentren	A	<i>gute Nachbarschaft</i>
Fazit: Das Vereinsleben und die gute Nachbarschaft werden positiv gesehen.		

Zentrum Stadtplatz/Rathausplatz 4 Kärtchen (2-1-1)		
Alltag, Zentren	A	Der Stadtplatz ist am ehesten als Zentrum anzusehen
Alltag, Zentren	C	Belebung Rathausplatz durch Sommerkino und Adventmarkt
Alltag, Zentren	F	Zentren sind sicher
Alltag, Zentren	E	<i>Beruhigung Stadtplatz (durch Umfahrung) Miteinander d. Verkehrsteiln.</i>
Fazit: Stadtplatz und Rathausplatz werden vorwiegend positiv gesehen.		

Regelungen für den MIV 2 Kärtchen (0-2-0)		
Alltag, Zentren	E	Parkraumüberwachung
Alltag, Zentren	A	Teilumfahrung entlastet teilweise Schul- und Wohnviertel

Weitere positive Aspekte 5 Kärtchen (4-0-1)		
Alltag, Zentren	E	Sicher und sauber
Alltag, Zentren	B	Müllabfuhr
Alltag, Zentren	C	Recyclinghof funktioniert gut, auch sozialer Treffpunkt
Alltag, Zentren	D	Amtsblatt
Alltag, Zentren	C	<i>historische erhaltenswürdige Gebäude vorhanden</i>

5.2.4 Positive Aspekte Siedlungsentwicklung

Gelungene Raumplanung 4 Kärtchen (3-1-0)		
Siedlungsentwicklung	A	Gartenzonen In Baublöcken
Siedlungsentwicklung	B	Schutz der Schutzzonen (Instrumente dazu werden ausgenutzt)
Siedlungsentwicklung	C	Bausperre
Siedlungsentwicklung	B	Begrenzung der Bebauungsmöglichkeiten
Fazit: Positiv angemerkt werden Beispiele für gelungene Raumplanung, wie Gartenzonen, Schutzzonen und Bausperre.		

Bürgerbeteiligungsanliegen 2 Kärtchen (1-0-1)		
Siedlungsentwicklung	C	Bürgerbeteiligungsmöglichkeiten
Siedlungsentwicklung	A	<i>Anliegen werden teilweise wahrgenommen</i>
Weitere positive Aspekte 2 Kärtchen (0-1-1)		
Siedlungsentwicklung	B	Einhaltung OEK 2004 wurde umgesetzt
Siedlungsentwicklung	D	<i>Angebot an freien Wohnungen ausreichend</i>

5.3.1 Kritik Mobilität

motorisierter Individualverkehr 37 Kärtchen (20-16-1)		
		zu viel Autoverkehr
Mobilität	D	38.000 Fahrten täglich - Feinstaub - Lärm - Geschwindigkeit
Mobilität	E	Luftverpestung durch Förderung des IV
Mobilität	E	IV ist zu laut
Mobilität	G	Schlechte Luft & Lärm
Grünräume, Landwirtschaft	C	zu viel MIV
Grünräume, Landwirtschaft	C	Durchzugsverkehr
Alltag, Zentren	A	Lärmbelästigung durch Durchzugsverkehr
Alltag, Zentren	E	Zu viel Verkehr im Zentrum (MIV)
Alltag, Zentren	C	Stadtplatz ist eher Durchzugsstraße, kein belebter Platz / kein Sonderraum / keine Flaniermeile aber nicht auf Kosten d. Martinsviertel
Alltag, Zentren	F	notwendige Wege werden zu oft mit dem PKW erledigt
Alltag, Zentren	F	Zentren sind keine Begegnungszonen - sind zugeparkt!
Alltag, Zentren	D	Viele Durchzugsstr. = geringe Aufenthalts + Lebensqualität
Mobilität	A	zu viele Autos auf d. L114
Mobilität	G	zu viel Verkehr im Zentrum & Hauptachsen -> Durchzugsverkehr
Mobilität	F	Stadtplätze vom MIV dominiert
Grünräume, Landwirtschaft	C	Gestank durch Abgase - 38000 Fahrzeuge /Tag durch Klosterneuburg
Grünräume, Landwirtschaft	C	Feinstaubbelastung
		zu viel Autoverkehr vor Schulen
Mobilität	G	MIV-Verkehr bei Schulen + zu wenig Busse
Mobilität	F	MIV zu Schulen
		Stau
Mobilität	B	Ausweichmöglichkeiten bei Stau auf B14 nicht vorhanden
Mobilität	G	Stau zur Rush-Hour
Mobilität	B	Ampellösung Niedermarkt Überforderung bei erhöhtem Verkehr

		Umfahrungen
Mobilität	D	Fehlende Umfahrung des Stadtzentrums
Alltag Zentren	A	Nicht-realisierte Martinstunnel/Durchzugsverkehr Martinsviertel, Niedermarkt, Stadtplatz
Mobilität	F	Verkehrsverlagerung durch Umfahrung
Mobilität	A	Umfahrung verlagert Verkehr von Kierling nach Kritzendorf
Mobilität	B	Umfahrung Weidling -> Stau in Stosszeiten
		LKW-Verkehr
Mobilität	D	Anzahl der LKW's - Durchzugsverkehr
		Parkplätze
Mobilität	D	Keine Parkraumbewirtschaftung - kein Parkleitsystem
Mobilität	F	zu wenige Parkplätze im Siedlungsgebiet
Alltag Zentren	E	Zu wenige STPL (Garagen & P&R, Fahrrad)
Mobilität	B	zu wenige Parkmöglichkeiten - in neuen Wohnbauten scheinbar zu teuer u. Parkstellplatzverordnung nicht ausreichend - die meisten Familien haben mind. 2 Autos
Mobilität	C	Stadtplatz überlastet & zu wenige STPL
Mobilität	G	Parkplatz Situation
Alltag Zentren	F	<i>Parkhaus wird zu wenig angenommen</i>
		zu hohe Geschwindigkeit
Mobilität	C	gefahrte IST-Kfz-Geschwindigkeit B14, L116, L118 zu hoch (Lärm, Sicherheit Fußgänger)
Mobilität	E	Tempolimits werden missachtet

Fazit: Am weitaus stärksten wird kritisiert, dass es in Klosterneuburg zu viel Autoverkehr gibt, dabei wird am häufigsten die Überlastung der Zentren als Kritikpunkt genannt.

Öffentlicher Verkehr		
17 Kärtchen (8-6-3)		
		Takte/Fahrzeiten
Mobilität	C	30min. Warteintervalle bei Zubringerbussen aus Stadtteilen
Mobilität	F	Taktverkehr und kürzere Intervalle in die Täle
Alltag, Zentren	D	Busintervalle + Erreichbarkeit ÖV
Alltag, Zentren	B	Zubringeranbindung ÖV an Zentren
Mobilität	B	ÖV von Niedermarkt -> Wien und Retour ab 20 Uhr zu große Intervalle
Mobilität	D	Zubringer und Koordination des öffentlichen Verkehrs zum Niedermarkt

Mobilität	B	Anbindung von S-Bahn mit Bus nicht abgestimmt
		Preise/Tarife
Mobilität	A	ÖV ist zu teuer
Mobilität	C	Preispolitik ÖV 3 Station Weidling - Landesgesetz
Mobilität	E	Mängel bei Effizienz (Bsp. 20 Cent Aufpreis für ISTA-Bus vollkommen sinnlos)
Mobilität	C	Komplizierter Fahrkartenkauf
		sonstige Aspekte, die in Bezug auf den öff. Verkehr nicht gut funktionieren
Mobilität	G	Zubringung zur S-Bahnstationen
Mobilität	G	Fehlende Anreize zum Umstieg MIV -> ÖV
Mobilität	B	Bushaltestellen in den Fahrbahnen zu den Stosszeiten 6-9 / 16-19h
Mobilität	D	Keine Anbindung des Altenheimes Kritzendorf an den Stadtbus
Mobilität	C	P/R - Weidling Bahnhof (15 für 4500 Einwohner)
Mobilität	B	keine U-Bahn

Fazit: Am Öffentlichen Verkehr werden vor allem die Takte und Fahrzeiten kritisiert.

Infrastruktur f. Fußgänger 9 Kärtchen (5-2-2)

		Qualität d. Gehsteige
Mobilität	A	zu schmale Gehsteige (Bsp. Weidling, Kritzendorf)
Mobilität	C	Gehsteiglücken & zu schmal
Mobilität	F	Barrierefreiheit -> zu schmale Gehsteige
Siedlungsentwicklung	A	zu wenig Gehsteige und zu enge Gehsteige
Alltag Zentren	C	Schulwege attraktiver und sicherer machen (meist entlang Hauptverkehrsstraße)
Alltag Zentren	C	Gehsteige schmal und kahl (wenig Beschattung)
Mobilität	B	Gehsteigbreite - Zustand mangelhaft für ältere Menschen oder Familien m. Kinderwagen oft nicht möglich
		weitere negative Punkte in Bezug auf die Infrastruktur f. Fußgänger
Mobilität	D	keine lebenswerten Begegnungs-/Fußgängerzonen
Mobilität	C	Fußgängerampelphasen zu kurz

Fazit: Für den Fußgängerbereich werden vor allem zu schmale Gehsteige bemängelt

mangelnde Radinfrastruktur 9 Kärtchen (4-3-2)		
Mobilität	E	Sicherheit der Fahrradwege (bauliche Trennung fehlt)
Mobilität	B	Nicht genügend Radspuren (Echte!) Innerstädtisch zur Zeit werden vielfach die PKW-Fahrspuren verschmälert
Mobilität	G	Radfahren - Sicherheit/-netz
Alltag, Zentren	B	Radwege - fehlende Verbindung B14 AVVA Geh+Radwege
Mobilität	C	Radwegelücken (z.B. B14 Kierling, ...)
Mobilität	D	Radwege sind nicht ausgebaut
Mobilität	A	Unterbrechung Radwege im Kierlingtal (Seitenwechsel) -> auch in anderen Tälern
Mobilität	F	<i>kein Radweg durch Kritzendorf (abseits des Donauradweges)</i>
Grünräume, Landwirtschaft	C	<i>bessere/auffälligere Beschilderung der Radwege</i>
Fazit: Im Radverkehr wird die mangelnde Radinfrastruktur (v.a. baulich getrennte Radwege) kritisiert.		

Sonstige 2 Kärtchen (1-1-0)		
Mobilität	A	Abstimmung Stadt-ÖV mit Regional-ÖV + Stadt-ÖV -> Anbindung Bahnhöfe (St. Ändra Wördern)
Mobilität	E	Ohne Auto ist vieles schwierig

5.3.2 Kritik Freiräume/Grünräume

Versiegelung 3 Kärtchen (3-0-0)		
Grünräume, Landwirtschaft	A	Bodenschutz/Versiegelungsproblematik
Grünräume, Landwirtschaft	D	Zuviel Versiegelung
Grünräume, Landwirtschaft	C	Versiegelung der innerstädtischen Grünflächen nimmt zu
Fazit: Größter Kritikpunkt ist die Bodenversiegelung.		

Müll, Ablagerung, Verschmutzung 4 Kärtchen (1-2-1)		
Grünräume, Landwirtschaft	B	Wilde Grünschnittdeponien
Grünräume, Landwirtschaft	B	Müll auf Wanderwegen
Grünräume, Landwirtschaft	B	Verschmutzung (Plastik) Haschhof
Grünräume, Landwirtschaft	D	<i>Müll auf Grünflächen inklusive Grünschnitt</i>
Fazit: Kritisiert wird auch die Ablagerung von Müll auf nicht dafür vorgesehenen Flächen		

Baumschutz 3 Kärtchen (1-2-0)		
Grünräume, Landwirtschaft	D	Schutz v. Bäumen vor neg. Einflüssen wie z.B. Salz, Beschädigung v. Wurzeln, etc.
Grünräume, Landwirtschaft	D	Baumpfleger statt Baumfällen
Grünräume, Landwirtschaft	A	Baumschutz allgemein öffent. + privatem Raum
Fazit: Kritisiert wird die mangelnde Pflege von Bäumen.		

Widmung 2 Kärtchen (2-0-0)		
Grünräume, Landwirtschaft	B	Willkürliche Umwidmungen (z.B. Plöcking)
Grünräume, Landwirtschaft	A	Umwidmungsschutz Bsp. Plöcking
Fazit: Kritisiert wird die Praxis der Umwidmungen, als Beispiel wird zweimal Plöcking angeführt.		

Art der landwirtschaftlichen Bewirtschaftung 2 Kärtchen (1-0-1)		
Grünräume, Landwirtschaft	D	Intensive Landwirtschaft, keine Feldraine, keine Feuchtwiesen
Grünräume, Landwirtschaft	C	<i>zu viele Pestizide in der Landwirtschaft</i>

Weitere Kritikpunkte 5 Kärtchen (1-3-1)

Grünräume, Landwirtschaft	B	Ungepflegte öffentliche Blumeninseln/Blumenwiesen für Bienen/Nachpflanzung fehlt
Grünräume, Landwirtschaft	A	Waldbewirtschaftung z.B. Au -> Holzschnitzelanlage
Grünräume, Landwirtschaft	D	Reduktion von Grünräumen im Straßen nahen Bereich
Grünräume, Landwirtschaft	C	Zu viele Spielplätze direkt neben der Straße
Grünräume, Landwirtschaft	C	<i>Ungenützte Parkplätze in Wohnanlagen kosten Grünflächen, da außerhalb geparkt wird (öffentl. Gut)</i>

5.3.3 Kritik Stadt/ Zentren/ Alltagsleben

Fehlendes belebtes Zentrum 6 Kärtchen (3-2-1)		
Alltag, Zentren	F	unattraktive Zentren durch zu wenig Gastronomie und leerstehende Geschäftslokale
Alltag, Zentren	A	Kein richtiges Zentrum für Bürger (Einkauf, Kaffeehäuser, etc.)
Alltag, Zentren	A	Kein Alltagsleben am Stiftsplatz
Alltag, Zentren	A	wenig Vielfalt bei den Geschäften
Alltag, Zentren	B	Einheitl. Öffnungszeiten gratis Parken von 12-13 aber Geschäfte geschlossen
Alltag, Zentren	C	<i>unterschiedliche Öffnungszeiten der Geschäfte</i>
Fazit: Beklagt werden fehlende belebte Zentren. Dabei wird z.B. das fehlende Angebot an Geschäften bemängelt		

Flächenwidmungsplanung- Bebauungsplanung 4 Kärtchen (4-0-0)		
Alltag, Zentren	E	Zu viel Verdichtung im Zentrum
Alltag, Zentren	E	Zu wenig Verdichtung im Zentrum
Alltag, Zentren	B	FLWP an Wohngebiete anpassen; Ortsbild; Anzahl der Wohneinheiten
Alltag, Zentren	E	Leistbares Wohnen für junge Leute
Fazit: Es wird Kritik an der Flächenwidmungs- und Bebauungsplanung geäußert, allerdings herrscht Uneinigkeit über die Sinnhaftigkeit von Verdichtung.		

Mangel an öffentlichen Toiletten 3 Kärtchen (1-2-0)		
Alltag, Zentren	D	öffentliche Toiletten
Siedlungsentwicklung	A	keine öffentlichen Toiletten in Klosterneuburg
Alltag, Zentren	F	keine öffentlichen WC in der Stadt und bei Spielplätzen
Fazit: Der Mangel an öffentlichen Toiletten wird kritisiert		

Andere Kritikpunkte

7 Kärtchen (1-4-2)

Alltag, Zentren	D	Image Klosterneuburg als reiche Stadt --> enkelfit statt oligarchenfit
Alltag, Zentren	D	mangelnde Zusammenarbeit mit Wien
Alltag, Zentren	D	fehlendes Leben bei der Donau
Alltag, Zentren	F	keine Straßenfeste wie das Höfefest mehr.
Alltag, Zentren	C	Höfefest, mit bescheidenerem Anspruch (Kosten)
Alltag, Zentren	F	<i>Mülltrennung optimierbar Öffnungszeiten Recyclinghof ebenso</i>
Alltag, Zentren	A	<i>Autohaus/Händler aus Zentrum raus</i>

5.3.4 Kritik Siedlungsentwicklung

Verkehrsüberlastung 4 Kärtchen (3-1-0)		
Siedlungsentwicklung	A	Siedlungskonzept ohne Verkehrskonzept + Parkplatzkonzept
Siedlungsentwicklung	C	Fehlende Zentren in den KG's + Klosterneuburg -> Verkehrsberuhigt
Siedlungsentwicklung	C	Bevölkerungswachstum entspricht nicht dem momentanen Verkehrskonzept -> zu Lasten der Lebensqualität -> Verkehrsüberlastung
Siedlungsentwicklung	D	Verkehrsinfrastrukturen i.d. Tälern ermöglicht nicht den ständigen Zuzug
Fazit: Kritisiert wird die Verkehrsüberlastung, die aus Sicht der BürgerInnen durch den Mangel an Verkehrskonzepten und durch das Bevölkerungswachstum entsteht.		

Zu viele Neubauten 4 Kärtchen (2-2-0)		
Siedlungsentwicklung	D	Bodenschutz beim Bauen (Versiegelung) einhalten (Verhüttelung, Versiegelung)
Siedlungsentwicklung	B	Verdichtung zu Lasten von Grünland
Siedlungsentwicklung	D	Kein verträgliches Bauen trotz 2-WE Beschränkung
Siedlungsentwicklung	C	Grosswohnbauten mit fehlender Infrastruktur
Fazit: Kritisiert wird auch, dass zu viele Neubauten entstehen.		

Mangelnde Soziale Infrastruktur 5 Kärtchen (1-3-1)		
Siedlungsentwicklung	D	Anpassung Infrastruktur im Hinblick Pflichtschulen/Anzahl Bewohner (Neubauten)
Alltag Zentren	B	Volle Spitalsversorgung (Zeit)
Alltag Zentren	D	Kinderbetreuung < 2 1/2 Kosten + Öffnungszeiten
Alltag Zentren	C	Bildungsmöglichkeiten fehlen keine HAK/HTL, Handelsschule, 1 Gymnasium
Alltag Zentren	C	<i>Krankenhaus-Tagesklinik --> kein Verhältnis zur EW-Zahl; in Hinblick auf steigende EW-Zahl durch Projekte</i>
Fazit: Ein Mangel an sozialer Infrastruktur wird festgestellt.		

Störung Ortsbild 3 Kärtchen (1-1-1)		
Alltag, Zentren	A	Balkone bei Neubauten stören das Ortsbild/Ensembleschutz
Siedlungsentwicklung	B	Missachtung d. Ortsbild durch Großvolumigen Bau
Siedlungsentwicklung	D	<i>Neubauten zerstören Ortsbild + Bestand</i>
Flächenwidmung & Bebauungsplanung greift nicht 2 Kärtchen (1-1-0)		
Siedlungsentwicklung	D	Instrumente FWPL + BPL greifen zu langsam -> schnellere Umsetzung + Adoption
Siedlungsentwicklung	D	0.00 - Regelung -> Grundstückfilitierung wird zugelassen
Andere Kritikpunkte 10 Kärtchen (5-3-2)		
Siedlungsentwicklung	B	Infrastruktur - Verkehr - Wasserqualität - Nahversorgung - WLAN/Glasfaseranschluss
Siedlungsentwicklung	A	Keine Transparenz bei grösseren Projekten und Umwidmungen
Siedlungsentwicklung	D	viele Leerstände (alt+neu) Leerstandsermittlung
Siedlungsentwicklung	D	kein leistbarer attraktiver kommunaler Wohnbau
Siedlungsentwicklung	C	zu wenig Einrichtungen für Jugendliche (Lokale, Kino, etc.)
Siedlungsentwicklung	D	PKW-Stellplatzverordnung 1:1 anpassen (keine monetäre Ablöse)
Siedlungsentwicklung	D	eigene Gemeindeligenschaften zu Profitsteigerung
Siedlungsentwicklung	B	Schlafstadt - Leben läuft woanders ab
Siedlungsentwicklung	B	<i>KFZ-Nummerntafeln Tulln</i>
Siedlungsentwicklung	B	<i>Klgb -> Tullner Gemeinde; hauptsächlich Orientierung nach Wien</i>